**Endbericht zur Verbreitung der Projekterfahrungen und Ergebnisse**

**

*Der Endbericht ist als kurzes zusammenfassendes Projektprodukt für den Transfer der Lernerfahrungen zu sehen. Er dient dem FGÖ einerseits zur abschließenden Bewertung des Projekts. Vor allem aber richtet sich der Bericht* ***an Umsetzer/innen zukünftiger Projekte*** *und dient dazu, Projekterfahrungen und bewährte Aktivitäten und Methoden weiter zu verbreiten. Da in Fehlern zumeist das höchste Lernpotenzial steckt, ist es wichtig auch Dinge zu beschreiben, die sich nicht bewährt haben und Änderungen zwischen ursprünglichen Plänen und der realen Umsetzung nachvollziehbar zu machen.*

*Der Endbericht ist – nach Freigabe durch Fördernehmer/in und FGÖ - zur Veröffentlichung bestimmt und kann über die Website des FGÖ von allen interessierten Personen abgerufen werden.*

|  |  |
| --- | --- |
| **Projektnummer** | 2295 |
| **Projekttitel** | Kindergärten – Freiräume für Mädchen und Buben |
| **Projektträger/in** | Universität Wien / Institut für Sportwissenschaft in Kooperation mit tilia-büro für landschaftsplanung |
| **Projektlaufzeit, Projektdauer in Monaten** | 1.12.2012-29.2.2016 |
| **Schwerpunktzielgruppe/n** | KindergartenpädagogInnen |
| **Erreichte Zielgruppengröße** | KindergartenpädagogInnen: 180 in Projektkindergärten; 400 incl. Päd. in Aus- und FortbildungKindergartenkinder: ~800 in Projektkindergärten; ~4200 (incl. jener von Päd. in aus- und Fortbildungen) |
| **Zentrale Kooperationspartner/innen** | 8 Projektkindergärten in Wien und NÖ;MA 10 (Wiener Kindergärten), Luna, Wr. Kinderfreunde, NÖ Kindergärten, bmukk bzw. bmbf; Natur im Garten, Sportministerium, Waldorfseminar |
| **Autoren/Autorinnen** | Rosa Diketmüller, Jenny Lischka, Franz Mairinger, Steffi Spörl (Universität Wien/Sportwissenschaft)Heide Studer, Rita Mayrhofer, Barbara Gungl (tilia) |
| **Emailadresse/n Ansprechpartner/innen** | rosa.diketmueller@univie.ac.at |
| **Weblink/Homepage** | Kindergarten.univie.ac.at  |
| **Datum** | 25.5.2016 |

## Kurzzusammenfassung

Das Projekt „KinderGärten“ analysierte die Bedeutung, die Außenräume für Mädchen und Buben in Kindergärten haben und wie Gestaltung, Ausstattung und pädagogische Begleitung die Räume und das Verhalten beeinflussen. Aus Studien ist bekannt, dass es bereits im Kindergartenalter Unterschiede im Bewegungs- und Raumnutzungsverhalten auf Geschlechter- und Migrationshintergrundebene gibt. Ziel des Projektes ist es daher, Maßnahmen auf räumlicher wie pädagogischer Ebene anzustoßen, um gesündere Rahmenbedingungen und Verhaltensweisen von Kindern zu initiieren, die Wahrnehmung, Reflexion und Gestaltungskompetenz von PädagogInnen zu schärfen und schulen und geänderte Praktiken in Gang zu setzen.

In zwei Erhebungsserien wurde in vier Wiener und vier Niederösterreichischen Kindergärten analysiert, wie Kinder ihre Räume nutzen und wahrnehmen und wie Kinder und PädagogInnen agieren. Auf Basis der Ergebnisse der Eingangserhebung, die die oben genannten Stereotype z.T. signifikant bestätigte, wurden gemeinsam mit den PädagogInnen und z.T. mit Eltern und Kindern Maßnahmen erarbeitet, wie Gestaltung, Ausstattung und pädagogische Begleitung zu einem verbesserten gesundheits- und bewegungsförderlichen Verhalten der Kinder beitragen können.
An einem Teil der Standorte wurden räumliche und/oder pädagogische Veränderungen vorgenommen, deren Wirksamkeit in einer Abschlusserhebung evaluiert wurde. Die Ergebnisse belegen v.a. Effekte bei verschränkten räumlichen und pädagogischen Maßnahmen, die z.T. mit höheren Bewegungsumfängen und veränderten Raumnutzungspraktiken auch von Mädchen und Kindern mit Migrationshintergrund einhergingen. Als gute Methode der Sensibilisierung der verschiedenen Player (PädagogInnen, Eltern, Aufsicht) hat sich die Visualisierung der Ergebnisse des eigenen Kindergartens bewährt und zu einer erhöhten Reflexion intersektionaler Ungleichheitsfaktoren für die Gesundheitsförderung beigetragen.

Projektlaufzeit: 12/2012 – 02/2016.

Projektpartner: Universität Wien – Inst. f. Sportwissenschaft gem.m. tilia-büro für landschaftsplanung.

Kooperationspartner: MA10, MA57, bmukk/bmbf:ökolog, Land NÖ - Natur im Garten, versch. Kindergartenträger, Sportministerium, FGÖ, Waldorfseminar.

## Projektkonzept

**2.1. Überlegungen zur Projektidee**

Das Projekt "KinderGärten" ist aus der langjährigen Zusammenarbeit der Uni Wien mit dem Planungsbüro tilia entstanden. Im FGÖ Projekt "Schulfreiräume und Geschlechterverhältnisse" wurde erstmals der Blick darauf gerichtet, welchen Einfluss räumliche und pädagogische Umgebungen für das Gesundheitsverhalten - im speziellen das Bewegungsverhalten - von Mädchen und Buben haben und welche Konsequenzen sich daraus für die Gestaltung gesunder Schulen und Schulfreiräume sowie pädagogischer Überlegungen geben. Viele dieser Verhaltensweisen (Bewegungsverhalten, Gesundheitsverhalten, "Genderverhalten", ...) werden jedoch schon im Kindergartenalter erworben und verinnerlicht. Dass dabei die Verhältnisse wie Räume, pädagogische Konzepte und Settings bedeutsam sind, wurde bislang in Praxis(projekten) wie auch in der Forschung wenig beleuchtet. Dass Räume Auswirkungen auf die Nutzung und das Verhalten haben, wurde in einigen Interventionsprojekten in Parks und z.T. in schulischen Settings - meist in Form von Fallbeispielen - sehr nachdrücklich bestätigt. Dort bestätigt sich auch, dass in geeigneten räumlichen Rahmenbedingungen mit z.B. naturnahen Bewegungsräumen nicht nur ein umfassenderes Bewegungsverhalten im Freien sichtbar wird, sondern auch die Naturerfahrung im Dialog mit anderen Kindern einen wichtigen Lernbeitrag darstellt. Für das Setting Kindergarten fehlen jedoch noch Daten und Fallbeispiele.

**1. Projektentwicklung und PartnerInnen**

Das Projekt „Kindergärten“ wurde von der Universität Wien/Zentrum für Sportwissenschaften und Universitätssport (Diketmüller) und tilia – büro für landschaftsplanung in Absprache mit folgenden Institutionen entwickelt.

* Bmukk / bmbf: Ökolog
* Sportministerium
* Kindergartenbehörde Wien (MA10) und Niederösterreich
* MA 57 –Frauenbüro der Stadt Wien
* MA42 - Gartenamt der Stadt Wien
* Land Niederösterreich / Natur im Garten
* Universität Graz / Wissenschaftliche Expertise Kleinkindpädagogik

**2.1. Projektausgangslage und Gesundheitsdeterminanten**

**2.1.1. Zentrale Einflussfaktoren/Gesundheitsdeterminanten, auf die das Projekt abzielt**

Das Projekt zielt auf die Fragestellung ab, inwiefern verhältnisbezogene Maßnahmen in Kindergärten wie räumliche und pädagogische Interventionen Auswirkung auf Determinanten des Gesundheitsverhaltens von Kindergartenkindern haben.

In Anlehnung an Dahlgren und Whitehead (1991) setzt das Projekt KinderGärten an den folgenden vier Einflussebenen von Gesundheit an:

* den Verhaltens- und Lebensweisen des oder der Einzelnen: Mädchen und Buben bewegen sich in ausreichendem Ausmaß und in ausgewogener Form; lernen durch Bewegungs-, Körper- und Naturerfahrung und im Dialog mit anderen Kindern und deren kulturellen Hintergründen den Umgebungsraum zu nutzen und mitzugestalten; erfahren die Möglichkeiten, die ein attraktiver naturnaher Lebensraum für eine umfassende gesunde Entwicklung bereitstellt (z.B. auch Jahreszeitenverlauf, Pflanzen und Ernten, ...)
* der Unterstützung und Beeinflussung durch das soziale Umfeld des oder der Einzelnen, das der Gesundheit förderlich oder hinderlich sein kann: Beeinflussung der pädagogischen Konzepte der BetreuerInnen, die sensibel sind für die Relevanz der Kategorien Geschlecht und kultureller Hintergrund für das Gesundheitsverhalten; die alternative und wertschätzende Konzepte bereitstellen und somit die gesundheitsförderlichen Handlungspotenziale der Kinder erweitern; Beeinflussung der Eltern durch Elternarbeit und partizipative Einbeziehung in das Projektgeschehen (Freiraumumgestaltung) und den Kindergarten(jahreszeiten)alltag im Freiraum
* den Lebens- und Arbeitsbedingungen und der Zugang zu Einrichtungen und Diensten: indirekt über die Angebote / kulturelle und physische Umweltbedingungen in den Kindergärten (siehe nächster Punkt)
* den ökonomischen, **kulturellen und physischen** Umweltbedingungen: der Schwerpunkt des Projektes liegt im Bereich der Beeinflussung der kulturellen und v.a. physischen Umweltbedingungen in den Kindergartengärten: durch den partizipativen Umgestaltungsprozess sollen die Handlungspotenziale insbesondere der Kinder (aber auch BetreuerInnen und Eltern) erweitert werden und gesundheitsförderliches Verhalten im Setting KinderGärten erleichtert werden; durch die Integration von Kindergärten in "prekären" Umgebungen in das Sample (hoher Migrationsanteil der Kinder; schwierigere sozioökonomische Hintergründe der Eltern/teile, ...) wird auch der Aspekt der kulturellen Umweltbedingungen angesprochen

**2.1.2 Ausgangslage im gewählten Setting bzgl. der Frage-/Problemstellung**

Das Wissen von KindergartenpädagogInnen hinsichtlich der Gesundheits-, Gender- und Inklusionsthematik lässt sich vor dem Hintergrund der Freiraumdebatte als bescheiden bezeichnen. Oft entscheiden auch Mangelsituationen

* eklatanter Personalmangel im Setting Kindergarten
* fehlende Freiräume, fehlende Bewegungsräume,
* unzureichende Ausbildung hinsichtlich des Bewegungs-, Gesundheits-, Gender-, Inklusions- und Freiraumthemas

wider z.T. besseren Wissens der PädagogInnen über den Alltag und damit die Entwicklung der Kleinkinder. (Anmerkung: bei der Auswahl der Kindergärten wären viele weitere am Projekt interessiert gewesen, hatten jedoch aufgrund der angespannten Budgetsituationen der Kommunen keine Möglichkeit, ausreichend Finanzen für eine Freiraumveränderung bereitstellen zu können).

Zudem fehlen sowohl Studien über die Situation in den Freiräumen der Kindergärten als auch über Interventionen und ihre Wirkungen im konkreten Setting.

Dabei ist in der Entwicklungspsychologie und Motorikforschung nachdrücklich belegt, wie bedeutsam Bewegungs- und Freiraumerfahrung für die gesamte Entwicklung von Kindern ist. Je jünger Kinder sind, desto mehr sind sie beim Erwerb von Erkenntnissen auf Handlung und Bewegung angewiesen und Lernprozesse vollziehen sich über Bewegung und Wahrnehmung, über konkretes Handeln und den Einsatz der Sinne. Kinder erschließen sich ihre Umwelt vorwiegend über Bewegung: die Schwerkraft z.B. durch Rutschen auf schiefen Ebenen,  Geschwindigkeit und Beschleunigung durch Rollen, Raumvorstellung und Körperschema z.B. durch Einordnung von Richtungen auf den eigenen Körper, was wiederum Basis für mathematisches Lernen ist. Bewegungsreize unterstützen direkt auch die Entwicklung und Ausdifferenzierung des Nervensystems. Kinder "begreifen" grundsätzlich über Bewegung ihre räumlich-dingliche Umwelt. Begriffe wie Schwung, Gleichgewicht, Schwerkraft und Reibung können nur über grundlegende Bewegungstätigkeiten wie Schaukeln, Rutschen, Balancieren, Klettern usw. erworben werden, die idealerweise in Bewegungs- und Freiräumen in ausreichendem Ausmaß ermöglicht werden sollten.

Geplant ist im Projekt daher, zunächst die Ausgangssituation in den gewählten Kindergärten zu erheben, um eine Bezugsgröße (Verhalten, Verhältnisse, Prozesse) beschreibend vorliegen zu haben.

Nach der Intervention (Interventionen auf Verhaltensebene: Wissen und Handlungsmöglichkeiten der PädagogInnen, Einbindung der Eltern); Interventionen auf Verhältnisebene: Planungs- und Umgestaltungsprozesse in den Freiräumen) sollen die Situation vergleichend erhoben werden und eventuelle Veränderungen dargestellt werden.

Aus der Forschung ist darüber hinaus bekannt, dass gerade in der Zielgruppe der Kindergartenkinder "Geschlechterpraktiken" besonders nachhaltig verinnerlicht werden (u.a. Bilden, 1991; Hunger, 2011). In Anlehnung an Hirschauer (1994) könnte man in diesem Zusammenhang von Kindergarten als einem "Produktionsort" von Geschlecht sprechen. Umso bedeutsamer ist es daher, den Konstruktionsmechanismen von Geschlecht im alltäglichen Tun und in der Freiraumnutzung von Kindern "auf die Schliche" zu kommen und Möglichkeiten der Dekonstruktion aufzuzeigen. Dies ist aber in sehr sensibler Weise umzusetzen, da gerade im Kindergartenalter die Erfahrung dessen, was Geschlecht für das einzelne Kind bedeutet, besonders bedeutsam ist (Cochlar, 2003) und Handlungspraktiken oft in "dramatisierter" Weise von den Kindern selbst eingefordert und umgesetzt werden. Den mächtigen Wirkgrößen der Sozialisation ist mit einfachen pädagogischen Interventionen, die im Alltagsleben nicht gelebt werden, kaum beizukommen (Schneider, 1998). Zuordnungsmöglichkeiten (bin ein Bub, bin ein Mädchen) bieten letztlich ja auch Sicherheit für die Kinder und in pädagogischen Kontexten ist daher sehr bedeutsam, wie diese Prozesse angeboten werden, welche Alternativkonzepte gelebt und daher von Kindern in Folge verinnerlicht werden können.
Ähnliches gilt für Inklusionsprozesse (Gieß-Stüber, 2005), wobei möglicherweise auch unterschiedliche kulturelle Hintergründe Unterschiede im Gesundheitsverhalten und in der Nutzung und Mitgestaltung der Freiräume sichtbar sind.

**2.1.3. Bezugsprojekte**

Da dieses Projekt im Schnittpunkt mehrerer Querschnittsthemen liegt, finden sich Bezüge zu einer größeren Anzahl an Projekten und Studien. Im Folgenden sind wesentliche aufgelistet:

**Gesundheitsförderprojekte im Querschnittsbereich Bewegung, Freiraumnutzung, z.T. Gender**

* Projekt **"Schulfreiräume und Geschlechterverhältnisse"** (Diketmüller & Studer / FGÖ, bmukk, MA57 Wien, Land Steiermark, Stadt Graz) mit Themenfokus Gesundheitsförderung, Raumnutzung, Gender; Bezugnahme im Projekt auf Erhebungs- und Darstellungsmethoden (u.a. Nutzungskarten), die sich als hilfreich für die Sensibilisierung von Lehrkräften erwiesen haben, ohne moralisierend zu wirken.
* Projekt "**Learnscapes und Gender**" (Diketmüller & Studer; bmukk)
mit Fokus auf partizipative Arbeit mit Lehrkräften an 5 ausgewählten Schulen zur Veränderung ihrer pädagogischen Außenräume.
* Projekt "**Gemma raus!"** (Diketmüller & Studer/ FGÖ, Sportministerium, MA18): Hinweis aus den Fokusgruppendiskussionen, dass **partizipative Zugänge** und Einbindung aller betroffenen Personen bedeutsam und wichtig für den Erfolg von Gesundheitsförderprojekten sind (Projekt zu "IHREM" Projekt zu machen)
* Projekt Ina Hunger - **Frühkindliche Bewegungswelt unter dem Aspekt Gender** (Uni Göttingen/Dtl.): Hinweis auf methodische Erkenntnisse in der Arbeit mit Kleinkindern in der Frühpädagogik sowie in der Arbeit mit KindergartenpädagogInnen.
* FGÖ Projekt **"Gesunder Kindergarten"**/Graz: Unterstützt hat unser Projekt auch jenes des gesunden Kindergartens, im Rahmen dessen *Kriterien für einen gesunden Kindergarten,* eine gesunde Kinderkrippe und Kriterien für die Vergabe eines Qualitätssiegels formuliert wurden. Ein Bestandteil davon ist die Möglichkeit der Bewegungsförderung und angemessener Außenräume für Kindergärten und Kinderkrippen zur Ermöglichung einer umfassenden Entwicklung.

**Gesundheitsförderung in Kindergärten**

* Projektvergleich von **Gesundheitsförderprojekten in Kindergärten** in Deutschland (Wagner, N., Meusel, D., Hager, C. & Kirch, W. (2005). Health promotion in Kindergarten children: an assessment of evaluated projects in Germany. Journal of public health, 13 (291-295); DOI: 10.1007/s10389-005-0133-y. Als Ergebnis wurde festgehalten, dass die meisten Gesundheitsförderprojekte in Kindergärten auf das Verhalten abzielen: Das Ergebnis unterstreicht die Bedeutung und Notwendigkeit verhältnisbezogener Gesundheitsförderinterventionen speziell in Kindergärten.
* Zimmer, R. (2002). **Kindergarten als Setting der Gesundheitsförderung**. In BZGA (Hrsg.), "Früh übt sich ... " - Gesundheitsförderung im Kindergarten. Impulse, Aspekte und Praxismodelle. (Forschung und Praxis der Gesundheitsförderung, Bd. 16). Hier finden sich viele Hinweise zur Umsetzung gesundheitsförderlicher Projekte im Setting Kindergarten, auch auf die Bedeutung geeigneter Bewegungsräume wurde eingegangen, jedoch gibt es keinen Bezug auf konkrete Interventionen oder wie veränderte Räume das Nutzungsverhalten verändern.
* BZgA (2011, 5. Aufl.). **Kriterien guter Praxis in der Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten** - Ansatz - Beispiele - weiterführende Informationen (Gesundheitsförderung konkret, Bd. 5). In diesem Überblicksband werden Beispiele guter Praxis speziell für sozial Benachteiligte auch im Feld  Kita angeführt ("Ernährung, Umwelt, Zahngesundheit und Bewegung in Kitas", "Fitness für Kids", "Früh übt sich. MINIFIT. Von klein auf gesund.",  "Waldameisen"), wobei auch hier nur das letztgenannte Projekt Bezug auf Umgebungsräume nimmt und nicht bloß auf das Verhalten der Kinder abzielt.

Projekte mit **Interventionen der Raumveränderung**

* Projekte mit **Interventionen der Raumveränderung - am Beispiel von Park, Schulfreiraum- und Kindergartengärtenumbauten:**
	+ Die Projekte und Studien von Colabianchi et al. insbesondere im US-amerikanischen Raum belegen sehr eindrucksvoll, dass Interventionen mit Raumoptimierungen und -gestaltungen (Parks, Schulen) bewegungsförderlich wirksam werden können. Als hilfreich haben sich auch Maßnahmen erwiesen, spezifische Nutzungsfunktionen für verschiedene NutzerInnengruppen auszuweisen.  (Z.B. Markierungen für Fußballspielbereiche etc.: Scruggs et al, 2003; Conolly & McKenzie, 1995; Stratton, 2000; Stratton & Leonard, 2002; Stratton & Mullan, 2005).
	+ Für den Kindergartenbereich findet sich dazu eine Studie von Cardon, Lararque, Smits & de Bourdeaudhuij (2009; promoting physical activity at the pre-school playground: The effects of providing markings and play equipment), inwiefern Bewegungsaktivitäten bei Kindergartenkindern durch Markierungen und Bereitstellung von Materialien gefördert werden können). Zu ähnlichen Ergebnissen kam auch die Studie von Hannon & Brown (2008) zu „Increasing preschooler's physical activity intensities: an activity-friendly preschool playground intervention” (Preventive Medicine, 46, 532-536), in der förderliche Faktoren der Freiraumgestaltung und Materialienbereitstellung in ihrer Wirkung auf Aktivitätsniveaus analysiert wurden Im Projekt werden daraus zum einen die verwendeten Erhebungsmethoden von körperlicher Aktivität verwendet, zum anderen fließen die bisherigen Erkenntnisse zur Bewegungsförderung durch Raumgestaltung in den Beratungsteil des Projektes ein.
* Projekte aus **vergleichbaren Settings, wie die vielen Projekte "gesunder Schulen"** belegen die Bedeutung der Bereitstellung adäquater Außen- und Bewegungsräume zur Förderung gesundheitlichen Verhaltens von Kindern. Hilfreich für das Projekt ist auch die Erkenntnis, Prinzipien der Gesundheitsförderung einzubinden: Ausgangssituation erheben, Verhalten in den Verhältnissen (Setting) berücksichtigen und (zeitliche, budgetäre) Mitwirkungsmöglichkeiten realistisch einschätzen, Beteiligte einbinden (Partizipation) und bestärken (Empowerment), Projekt zu Projekt der Beteiligten machen (Verantwortlichkeiten im Setting und bei den Beteiligten verankern); Interventionsprozesse in ihren Wirkungen auf die Beteiligten berücksichtigen (Ziele und Maßnahmen ggf. Projekte im Projektverlauf adaptieren) und Ergebnisse dokumentieren

**2.2. Setting: Kindergärten und Status Quo**

Das Projekt „KinderGärten“ wird in insgesamt acht ausgewählten Kindergärten der Stadt Wien sowie in Niederösterreich umgesetzt. Voraussetzung für die Teilnahme ist, dass der Kindergarten einen Gartenbereich hat und an einer Intervention im Außenraum in den nächsten drei Jahren mitwirkt.

Von den acht Kindergärten werden 4 ausgewählt, die neben einer pädagogischen Intervention auch eine räumliche Umgestaltung erfahren. Dabei sollen verschiedene Ebenen erhoben werden:

* Raumpraktiken der Mädchen und Buben
* Pädagogisches Handeln
* Räumliches Angebot: Raumorganisation, Geräteausstattung, Geländemodellierung
* Naturnahe Gestaltungselemente

Innerhalb des Projektzeitraums ist es nur schwer möglich, dass naturnahe Umgestaltungen (Raumbildung und Erlebniswert durch Sträucher und Bäume etc.) optimal im Verhalten wirksam werden.  Daher werden in das Sample je 2 naturnahe Kindergartengärten  aufgenommen, um dieses Verhalten sichtbar zu machen. Zudem ist eine gewisse Streuung an Kindergartengärten nötig, um Aussagen zum Setting Kindergartengarten treffen zu können.  Diese Streuung erlaubt auch Aussagen darüber, wie KindergartenpädagogInnen in langjähriger Praxis in gut ausgestatteten Gärten gesundheits- und entwicklungsförderlich wirksam sind.

Auswahl

Die Kernkriterien für die Auswahl der Kindergärten (Altersgruppe der 2,5-6 Jährigen) bilden das Vorhandensein eines regelmäßig genutzten, zum Kindergarten gehörigen Außenraumes, die Offenheit und das Engagement im pädagogischen Team für Themen der Gesundheitsförderung, Umweltbildung und Chancengleichheit, das Einverständnis der Eltern, sowie ein wesentlicher Anteil von Kindern in prekären sozioökonomischen Verhältnissen und/oder mit Migrationshintergrund.

Es wurde bei der Auswahl auf eine Streuung der Kindergärten in Bezug auf städtebauliche Rahmenbedingungen in Innenstadtlage, am Stadtrand und in ländlichen Gemeinden geachtet. Daneben wurden Kindergärten mit unterschiedlich großen Freiraumangeboten aufgenommen, mit unterschiedlicher Ausstattung (Geräte, befestigte Flächen, Material- und Rollenspiel), sowohl naturnahe Gärten mit bespielbarer Bepflanzung und anregender Geländemodellierung und Naturmaterialien, sowie solche mit ebenen, wenig räumlich gegliederten Gärten mit einer Standardausstattung  (Sandkiste, Rutsche, Schaukel). Diese Streuung ist für die Intervention wichtig, weil sie die Bedeutung des räumlichen Settings für die Entwicklung der Kinder und als Rahmen für pädagogisches Handeln nachvollziehbar macht. Dies ist insbesondere für den Erfahrungsaustausch unter den Kindergärten und eine gut fundierte Beratung zentral.

Die konkrete Auswahl in Wien erfolgte einerseits in enger Abstimmung mit der Stadt Wien (MA 10, MA 42 und MA 57), die auch mehrere Gemeindekindergärten für die Teilnahme namhaft machten. Darüber hinaus versendeten wir eine e-mail-Einladung  an unterschiedliche KindergartenträgerInnen (private und kirchliche TrägerInnen).

In Niederösterreich erfolgte die Auswahl in engem Kontakt mit Schlüsselpersonen der Aktion „Natur im Garten“, die seit vielen Jahren im Kindergartenbereich tätig sind, sowie in Abstimmung mit InspektorInnen des Landes.

Nach einer ersten telefonischen Abklärung mit den KindergärtnerInnen und ihren Aufsichtsbehörden wurde die Einrichtungen vor Ort besichtigt und ein Gespräch mit den Leiterinnen geführt, um die große Motivation zur Teilnahme sicherzustellen. Alle ausgewählten Einrichtungen machen in dem Bewusstsein mit, durch das Projekt KinderGärten einen besonders wertvollen Input für ihre Einrichtung zu erhalten und zeigten sehr großes Interesse an einer Mitarbeit. In Wien wurden 17 Kindergärten kontaktiert, 12 besichtigt, vier davon in das Projekt ausgenommen. Insgesamt wurden in NÖ 16 Kindergarteneinrichtungen kontaktiert, 12 besichtigt und daraus die vier am besten geeigneten ausgewählt.

**2.3. Zielgruppen des Projekts**

Das Projekt fokussiert auf die Förderung der Gesundheitsgelegenheiten von **Kindergartenkindern**: damit Mädchen und Buben, mit und ohne Migrationshintergrund, aus mehr oder weniger gebildeterem Elternhaus vielfältige Gelegenheiten im Garten vorfinden, in ausreichendem Umfang und in ausreichender Intensität, in einem ansprechenden, gesundheitsförderlichen und bewegungsfreundlichen (wenn möglich auch naturnahen) Außenraum vielfältige Natur- und Bewegungserfahrung zu sammeln.

Damit dies möglich ist, zielt ein Großteil der Maßnahmen einerseits auf die Bestärkung der **KindergartenpädagogInnen** ab, durch die diese Außenräume wesentlich erfahrbar gemacht werden können (wie oft und in welcher Weise sie die Außenräume nutzen, welche Angebote sie dort setzen, wie sie die Situationen wahrnehmen, welche Vorbilder sie sind, aber auch, welche räumlichen Änderungen sie anregen und wie sie in Kooperation mit **VertreterInnen** jener **Institutionen und Organisationen, Trägern oder Gemeinden** treten, um Veränderungen auf räumlicher Ebene zu ermöglichen. Insofern ist auch dieser Personenkreis aus Institutionen in die Zielgruppe aufzunehmen. Daneben spielen **Aufsichtsbehörden** gerade im Hinblick auf die Zuständigkeiten für die einzelnen Kindergärten eine tragende Rolle (pädagogische Vorgaben, Sicherheitsbestimmungen, Aufsicht, …).

In der konkreten Umsetzung sind auch die **Eltern** wichtige Beteiligte in einem partizipativen Veränderungsprozess, in dem Veränderungen idealerweise gemeinsam getragen sind und alle gemeinsam die Gesundheit der Kinder ein Anliegen ist.

Um das Projektwissen auch nachhaltig zu verankern und in die Breite zu tragen, fokussiert das Projekt auch auf die Sensibilisierung von **MultiplikatorInnen**, **künftigen PädagogInnen, SchülerInnen** der BAKIP und des Waldorfseminars.

**2.4. Zielsetzungen des Projekts - angestrebte Veränderungen, Wirkungen, strukturelle Verankerung**

Dieses Projekt zielt darauf ab, für den Wert und die Möglichkeiten von Kindergärten zu sensibilisieren und den Gestaltungsspielraum aufzuzeigen.

*Ziele auf der Ebene der Verhaltens- und Lebensweisen des oder der Einzelnen*

* Mädchen und Buben lernen durch Bewegungs-, Körper- und Naturerfahrung und im Dialog mit anderen Kindern und deren kulturellen Hintergründen den Umgebungsraum zu nutzen und mitzugestalten; Indikatoren: Nutzungsverhalten; Teilnahme am Umgestaltungsprozess
* Mädchen und Buben erfahren die Möglichkeiten, die ein attraktiver naturnaher Lebens-raum für eine umfassende gesunde Entwicklung bereitstellt (z. B. auch Jahreszeitenverlauf, Pflanzen und Ernten, ...); Indikatoren: Nutzungsverhalten (Beobachtung)
* Mädchen und Buben bewegen sich in ausreichendem Ausmaß und in ausgewogener Form; Indikator: Bewegungsausmaß (Akzelerometer, Beobachtung)
* Mädchen und Buben finden in der Außenraumnutzung neue Kommunikationsmöglichkeiten auch jenseits der Sprache; Indikator: Nutzungs- und Kommunikationsverhalten (Beobachtung)

*Ziele auf der Ebene der Unterstützung und Beeinflussung durch das soziale Umfeld des oder der Einzelnen*

* KindergartenpädagogInnen sind sensibel für die Bedürfnisse von Mädchen und Buben, mit oder ohne Migrationshintergrund. Indikatoren zur Zielerreichung sind: Durchführung von Fortbildungen für KindergartenpädagogInnen; Teilnahme an Workshops, Teilnahme am Umgestaltungsprozess, ggf. Entwicklung/Adaptierung/Veränderung pädagogischer Konzepte
* KindergartenpädagogInnen stellen alternative und wertschätzende Konzepte bereit, um die gesundheitsförderlichen Handlungspotenziale der Kinder zu erweitern; Indikatoren: Freiraumnutzungsregelungen in den Kindergärten (Interview, Beobachtung)
* Eltern erfahren durch die Einbindung in das Projekt Möglichkeiten der Mitgestaltung und erkennen die gesundheitsförderliche Bedeutung von Außenräumen für die Entwicklung ihrer Kinder; Indikatoren: Elterninformationen, Teilnahme an Elterntreffen, Engagement im Umgestaltungsprozess

*Ziele auf der Ebene der Lebens- und Arbeitsbedingungen und der Zugang zu Einrichtungen und Diensten*

* partizipative Gestaltung eines attraktiven und gesundheitsförderlichen Kindergartenfreiraums
* Ziele auf der Ebene der ökonomischen, kulturellen und physischen Umweltbedingungen
* partizipative Umgestaltung der Kindergartenfreiräume zur Erweiterung der Handlungspotenziale aller Kinder/BetreuerInnen/Eltern; Indikatoren: vielseitige, ggf. naturnah umgestaltete /-organisierte Kindergärten
* Einbindung der Interessen und Bedürfnisse der verschiedenen Zielgruppen (Mädchen, Buben, verschiedener kultureller Hintergrund, sozioökonomischer Status, ...) in den Planungs- und Gestaltungsprozess

Indikatoren: Mädchen und Buben bewegen sich in ausreichendem Ausmaß und in ausgewogener Form.

## Projektdurchführung

**3.1. Aktivitäten und Methoden im Projektverlauf**

Im Folgenden werden die Aktivitäten und Methoden dargestellt.

**1. Einstieg - Erhebung des Status Quo und Settinganalyse**

Die Eingangserhebung sollte den Status Quo zu Projektbeginn erheben und der Frage nach der Bedeutung der Freiräume für die kindliche Entwicklung im Lebensraum Kindergarten mit Bezügen zu Bewegungsentwicklung, sozialem Lernen, Integration und Chancengleichheit nachgehen

Erhebung der Ausgangssituation/Status Quo (E1) in 8 Kindergärten, 4 davon in Wien
(Beginn Wien: 12/2012; Beginn NÖ: 03/2013)

Statuserhebung pädagogische Konzepte, Haltung:

* Interviews mit Kindergartenleiterinnen; ergänzend mit KindergartenpädagogInnen

Statuserhebung räumliche Gegebenheiten, mobile Materialien:

* Freiraumkartierung

Statuserhebung Nutzung/Bewegung:

* 3 nichtteilnehmende Beobachtungen pro Kindergarten
* Akzelerometererhebungen (rd. 35 Kinder pro Erhebungszeitpunkt;
Bewegungsausmaß und Intensität)

Statuserhebung Sicht der Kinder:

* Mental Maps / Kognitive Karten der Kindergartenkinder

(je nach Kindergarten 40 und mehr Zeichnungen mit Bezug zu Akzelerometerbasisdaten)

Auswertungen

* qualitative Auswertung der Interviews, Beobachtungen, Mental Maps
* quantitative Auswertung der Akzelerometerdaten mit Fokus auf Geschlecht, Migrations-hintergrund, Alter, BMI
* Triangulation der Methoden
* Zusammenfassung in Analyseplänen

**2. Intervention – räumliche Umgestaltung und pädagogische Entwicklung
 Frühjahr 2013 – September 2015**

a) Workshops mit den KindergartenpädagogInnen

* Diskussion der Ergebnisse der Eingangserhebungen (Raumpraktiken, Mental Maps, Interviews)
* Perspektivenentwicklung der einzelnen Kindergärten für ihren Kindergartengarten (räumliche und pädagogische Konzeptionen)

b) Einbindung der Kinder in den Gestaltungsprozess

* Ausgangsbasis: Mental Maps (Gartenzeichnungen der Kinder)
* Kurzinterviews mit den Kindern mit Gartenbegehungen

c) Einbindung der Eltern

 Eltern (Elterninformationen, Elternabende, Mitwirkung bei Freiraumumgestaltung)

d) Präsentation und Diskussion der Vorschläge und Ideen (PädagogInnen, Kinder, Eltern, Erhalter/ Gemeinden)

f) Prozessbegleitung und -beratung bei der baulich-räumlichen Umsetzung

g) Entwicklung von Vorschlägen zur pädagogischen Umgestaltung

* Workshop an Kindergärten: PädagogInnen: pädagogische Konzepte und gesundheitsförderliche Kindergärten
* Prozessbegleitung und -beratung bei der Gestaltung der pädagogischen Praxis

h) Schulung der KindergartenpädagogInnen

* Kooperation mit Auszubildenden – Kooperation mit BAKIP St. Pölten und Waldorfseminar Wien (bmbf): WS 2013/14
* Workshops im WS 2013/14: Erhebung, Auswertung, Ergebnisworkshops mit BAKIP-SchülerInnen am Beispiel ihrer BAKIP-Praxiskindergärten (rd. 70)
* Workshop mit Betreuungslehrerinnen der SchülerInnen 09/2013 (rd. 70)
* Gemeinsamer Ergebnisworkshop der beteiligten Ausbildungsinstitutionen

i) Dissemination/Sensibilisierung von KindergartenpädagogInnen
 Landesweite Fortbildungsreihe des bmbf an den Pädagogischen Hochschulen

* PH-Fortbildung 11/2012 Wien
* Ökolog 08/2014 Reichenau/Rax
* PH-Fortbildung 11/2013 in Salzburg
* PH Fortbildung 05/2014 in Wien
* Ökolog-Fortbildung 11/2014 in St. Pölten
* Bundesseminar BAKIP 11/2015 Saalbach
* Ökolog-Fortbildung 6.3.2016 in PH Eisenstadt

**3. Evaluation**

Ergebnisevaluation (E2) in 4 von 8 Kindergärten - Mai 2014 bis Feber 2016

Veränderte Nutzung nach Interventionen (bauliche, pädagogische Maßnahmen)

* 3 Beobachtungen pro Kindergarten
* 3 Akzelerometermessungen pro Kindergarten

Veränderte Haltung und pädagogische Praxis

* Interviews LeiterInnen, PädagogInnen

Veränderte Sicht der Kinder

* Kognitive Karten – Mental Maps

Auswertungen

* qualitative Auswertung der Interviews, Beobachtungen, Mental Maps; Vergleich E1 und E2
* quantitative Auswertung der Akzelerometerdaten mit Fokus auf Geschlecht, Migrations-hintergrund, Alter, BMI; Vergleich E1 und E2
* Triangulation der Methoden; Vergleich E1 und E2
* Zusammenfassung in Analyseplänen; Vergleich E1 und E2

Prozessevaluation

* laufende Dokumentation des Projektprozesses
* Feedback von Projektbeteiligten
* Fokusgruppendiskussionen/-interviews in den Kindergärten

**4. Verbreitung der Ergebnisse – ab Projektbeginn**

Vorträge bei wissenschaftlichen Tagungen

* dvs Geschlechterforschung Wien 11/2012
* IAPESGW Kuba 04/2013
* FGÖ – Gesundheitsförderung Kindergarten Wien 05/2013
* Festvortrag Verabschiedung: Zipprich: Hannover 06/2013
* dvs Kindheitsforschung Osnabrück 06/2014
* ECSS Amsterdam 07/2014
* dvs Geschlechterforschung Kopenhagen: 11/2014
* ÖSG Sportwiss. Gesellschaft Innsbruck: 11/2014
* dvs-Sportwiss. Hochschultag Mainz / AG Kindheitsforschung: 09/2015
* Tagung „Kindermobilität“, Wien 10/2015
* Meeting Netzwerk „Natur im Garten“ 05/2016
* ECSS Wien 07/2016

Fortbildungsreihe bmbf

* PH-Fortbildung 11/2012 Wien
* Ökolog-Fortbildung 08/2014 Reichenau/Rax
* PH-Fortbildung 11/2013 in Salzburg
* PH Fortbildung 05/2014 in Wien
* Ökolog-Fortbildung 11/2014 in St. Pölten
* Ökolog-Fortbildung 6.3.2016 in PH Eisenstadt

Einbindung der Ergebnisse in die Ausbildung (Sportstudierende, …):
 am Beispiel qualitative Forschungsmethoden

**3.2 Projektgremien/-strukturen und die Rollenverteilung im Projekt.**

Projektteam

* Universität Wien/ ZSU: Abt. Sportpädagogik:
Ass.Prof. Dr. Rosa Diketmüller (Projektleitung), Mag. Franz Mairinger, Mag. Jenny Lischka, Mag. Christine Kogler (Karenzvertretung)
* tilia – büro für landschaftsplanung
Dr. DI Heide Studer. DI Rita Mayrhofer, DI Barbara Gungl, u. weitere MitarbeiterInnen

ExpertInnenbeirat / Steuergruppe

|  |  |
| --- | --- |
| **Name** | **Institution** |
| Braunisch Judith | NÖ - Natur im Garten  |
| Dippelreiter Maria, MR Mag. | bmbf - Kindergarten |
| Steger Renate | NÖ - Kindergarten |
| Pfaffenwimmer Günther , MR Dr. | bmbf - ökolog |
| Krug Irene | bmbf - ökolog |
| Santner Peter | NÖ - Natur im Garten  |
| Zeuschner Verena, Dr. | Fonds Gesundes Österreich |
| Kralik Helga | Wien, MA 10 - Kindergärten |
| Throm Claudia, Mag. | Wien, MA 57 - Frauenabteilung |
| Reznicek Eva, Dr. | Wien, MA 10 - Kindergärten |
| Gebhart Marion, Dr. | Wien, MA 57 - Frauenabteilung |
| Felner Christina, AR | Sportministerium |
| Moschitz Robert, BA | Sportministerium |

+ Projektteammitglieder: Diketmüller & Studer

Lenkungsgruppe

* Projektteammitglieder Diketmüller & Studer
* LeiterInnen der einzelnen Kindergärten in Wien und NÖ

**3.3. Vernetzungen und Kooperationen**

Kooperationstreffen mit Stakeholdern und Entscheidungsträgern / Trägerorganisationen

* **Steuergruppentreffen** mit zentralen Stakeholdern im Projekt
Im Projekt wurde eine Steuergruppe eingerichtet, die dem Projektteam begleitend zur Seite steht und die wichtige Steakholder auf verschiedenen administrativen Ebenen eingebunden hat. Im Projektverlauf fanden 4 Steuergruppensitzungen statt.
* **3 Vernetzungstreffen mit Kindergartenleitung und Kindergartenaufsicht Niederösterreich und Ökolog Niederösterreich**
Bei diesen Treffen war neben der Vorstellung der Ergebnisse der Erhebungen das zentrale Thema die Aufsichtsthematik sowie Haftungsfragen, die sich in einigen Kindergärten als sehr relevant für die Freiraumnutzung und das Bewegungsverhalten herauskristallisiert haben.
* **Mehrere Vernetzungstreffen mit Kindergartenleitung Wien MA10 und dem Gartenbauamt MA42** bzgl. Reparaturfonds / Neuaufstellung

Kooperationen mit weiteren Institutionen und Projekten

* Vernetzung mit der ad hoc **Arbeitsgruppe „Elementarpädagogik“** der Dt. Vereinigung für Sportwissenschaft (Rosa Diketmüller wurde im Frühjahr 2014 als Mitglied der Ad hoc-Arbeitsgruppe „Elementarpädagogik“ der Dt. Vereinigung für Sportwissenschaft nominiert) – Projektvorstellung im Rahmen verschiedener Tagungen
* Vernetzung mit dem **Projekt SALTO – „Salzburg together against obesity“** am 31.10.2014 mit der Projektleiterin des EPODE-Projekts SALTO, Assoz.Prof. Dr. Susanne Ring von der Universität Salzburg statt. (Adipositasprävention im Kindergartenalter in der Stadt Salzburg)
* Vernetzung mit **FH Wien „Sozialmanagement in der Elementarpädagogik“** (Bakk.)
* Vernetzung mit AutorInnen der **Studie „eleMENtary“ – Universität Innsbruck –** Mehrere Kooperationstreffen mit Bernhard Koch (Fehlen von Männern in der Elementarpädagogik)
* Vernetzung mit **FH „Agrarpädagogik**“

Diskussion von Aspekten der theoretischen Fundierung naturpädagogischer „Mehrwerte“

* Vernetzung mit **PH Burgenland**

Diskussion über vom bmbf angedachte Schwerpunktfortbildungen für Raumaspekte im Bildungsbereich an der PH Burgenland

## Evaluationskonzept

Im Rahmen des Projekts wurde eine Selbstevaluation bzw. eine umfangreichere projektinterne Studie zur Erhebung von Effekten und Wirkungen vorgenommen.

**4.1 Evaluationskonzept (Fragestellungen, Methoden, Ablauf)**

**Ergebnisevaluation** (E2) in 4 von 8 Kindergärten - Mai 2014 bis Feber 2016

Veränderte Nutzung nach Interventionen (bauliche, pädagogische Maßnahmen)

* 3 Beobachtungen pro Kindergarten
* 3 Akzelerometermessungen pro Kindergarten

Veränderte Haltung und pädagogische Praxis

* Interviews LeiterInnen, PädagogInnen

Veränderte Sicht der Kinder

* Kognitive Karten – Mental Maps

Auswertungen

* qualitative Auswertung der Interviews, Beobachtungen, Mental Maps; Vergleich E1 und E2
* quantitative Auswertung der Akzelerometerdaten mit Fokus auf Geschlecht, Migrations-hintergrund, Alter, BMI; Vergleich E1 und E2
* Triangulation der Methoden; Vergleich E1 und E2
* Zusammenfassung in Analyseplänen; Vergleich E1 und E2

**Prozessevaluation**

* laufende Dokumentation des Projektprozesses
* Feedback von Projektbeteiligten
* Fokusgruppendiskussionen/-interviews in den Kindergärten

**4.2. Mehrwert der Evaluation aus Projektsicht**

Angemessenheit der Evaluationsfragestellungen, Methoden und Art der Durchführung, Relevanz für die Projektumsetzung bzw. Projektbefunde

Evaluationsmethoden

* Beobachtungsmethode:
adäquater Einsatz, um das Bewegungsverhalten von Kindern in den Gärten wahrnehmen zu können. Aufgrund der Größe der Gärten ergab sich durchaus die Notwendigkeit des Einsatzes mehrerer BeobachterInnen.
Die Beobachtungsdaten lieferten wichtige Hinweise darauf, welche Kinder in welchen Räumen welchen Tätigkeiten nachgingen, wie sie Nutzungen aushandelten und welche Rolle den PädagogInnen dabei zukam. In der Eingangserhebung zeigte v.a. die auf den Beobachtungen basierende Entwicklung der Nutzungs- und Tätigkeitskarten der Kinder einen guten Einblick für die PädagogInnen im Ergebnisworkshop, wie das Tätigkeitenprofil in den einzelnen Kindergärten aussieht, wo ggf. räumliche „blinde“ Flecken sind, wo ggf. nicht nur pädagogischer, sondern auch räumlicher Handlungsbedarf gegeben ist.
Die vergleichende Auswertung der Beobachtung und der Tätigkeitskarten aus E1 zu E2 verdeutlicht auch auf räumlicher Ebene evtl. Veränderungen durch die Intervention.
* Akzelerometererhebungen:
von je 40 Kinder pro Kindergarten und Erhebungstermin wurden die Bewegungsdaten mittels Akzelerometer erhoben (Bewegungsumfang und –intensität). Die anfängliche Skepsis, ob Kindergartenkinder ab 2,5 Jahren diese Geräte (Gurt) tragen würden, hat sich nicht bestätigt und die ermittelten Daten waren wichtige Indikatoren für das Projekt.
Die grafische Darstellung der Bewegungsumfänge und –intensitäten der Kindergartengruppen bzw. im (anonymisierten) Kindergartenvergleich eröffnete in den Ergebnisworkshops mit den PädagogInnen häufig die Diskussion darüber, wie evtl. Unterschiede zwischen Gruppen (Kindergartengruppen, Geschlecht, Migrationshintergrund, …) zustande kommen und was diese Ergebnisse es an Gegenmaßnahmen für die Intervention bedeuten könnten.
Aus den vergleichenden Ergebnissen aus E1 und E2 konnte wiederum Indizien dafür gewonnen werden, inwiefern und auf welchen Ebenen Interventionen wirksam wurden.
* Kinderzeichnungen: „Was machst du gerne im Garten?“
Die Kinder hatten die Aufgabe, Zeichnungen darüber anfertigten, was sie in ihrem Garten machen. Von der Erhebung her ist diese Methode sehr gut für diese Zielgruppe geeignet. Die Auswertung der Ergebnisse lieferte ergänzende Aussagen dazu, wie Kinder ihre Räume sehen und inwiefern es Themenschwerpunkte von verschiedenen Gruppen gibt, die fallweise Hinweise auf pädagogische und räumliche Aspekte liefern.
Auch hier fanden sich im vergleich E1 und E2 hin und wieder Themenverschiebungen, die auf ein verändertes Verhalten bzw. ein veränderte Sichtweisen der Kinder auf ihre Gärten schließen lassen.
* Interviews mit Kindern im Rahmen von Begehungen:
In der Literatur finden sich vereinzelt Beispiele zu Interviews mit Kindergartenkindern. Wir haben diese im Projekt kombiniert mit Begehungen bzw. im Rahmen des üblichen freien Spiels direkt im Garten vorgenommen, um Aussagen über ihre konkret bespielten Ort und ihre Vorstellungen von Aktivitäten im Garten zu erhalten. Die Ergebnisse wurden genutzt, um Veränderungswünsche aufzunehmen und die Bedeutung von Orten zu erfahren.
* Interviews mit PädagogInnen / LeiterInnen
Interviews mit den PädagogInnen haben sich mehrfach im Projekt bewährt.
In der Eingangserhebung ermöglichten sie eine fundierte Analyse der Ausgangssituation in den einzelnen Kindergärten. Als Zwischenfeedback halfen sie festzustellen, inwieweit bislang gesetzte Methoden relevant für den Kindergarten waren und wie die Einschätzung aus Sicht der PädagogInnen war. Als Abschlussmethode sowohl im Einzelgespräch mit der Leitung als auch fallw. in Gruppen eingesetzt, boten sie Gelegenheit zur Rückmeldung zu verschiedenen Aspekten des Projekts.
* Laufende Dokumentation:
Für die abschließenden Bewertungen des Projekts waren die Projektdokumentationen der laufenden Projektmaßnahmen hilfreich.

Nicht nur die zweite Erhebung (E2), sondern auch schon die Eingangserhebung (E1), die weitgehend dieselben Methoden einsetzte, war von besonderem Wert für den Projektfortgang, da darauf die Maßnahmenplanung aufbaute. Aufbauend auf den Ergebnissen der zweiten Erhebungen konnte abgelesen werden, inwieweit die gesetzten Interventionen wirksam waren (Vergleich E1 E2), wo es noch Änderungsbedarf gibt und wie das Verhalten verschiedener Kindergruppen im Kindergarten aussieht.

## Projekt- und Evaluationsergebnisse

Im Folgenden werden die Projektergebnisse sowie die Ergebnisse der Reflexion/Selbstevaluation zusammenfassend und überblicksmäßig dargestellt.

**5.1. Projektergebnisse und Projektwirkungen (geplant und ungeplant) sowie Bewertung**

Für das Projekt liegen folgende Ergebnisse vor:

* Settinganalyse (Eingangserhebung) für alle 8 Projektkindergärten hinsichtlich des Bewegungsverhaltens der Kinder, pädagogische Konzepte der Kindergärten:
	+ Geschlechterunterschiede in der Nutzung und im Bewegungsverhalten zeigen sich v.a. in den geschlechtertypisch konnotierten Tätigkeiten, sonst sind Geschlechterunterschiede nicht so dramatisch
	+ Mädchen, v.a. mit Migrationshintergrund haben die geringsten Bewegungsumfänge und –intensitäten: Bedeutung intersektionaler Perspektiven in Analyse und Konsequenzen für Anleitung und Betreuung;
	+ Räume in Kindergärten werden nicht immer zur Gänze genutzt, oft verhindern Nutzungsregelungen ein erweitertes Bewegungsrepertoire und das Aufsuchen größerer Bewegungsräume
	+ PädagogInnen haben wichtige Vorbildfunktionen und könnten durchaus aktiver agieren (weniger nur Aufsicht, als aktiv-agierend-gestaltend)
* Ergebnisse von Interventionen und Wirkungen
	+ **Ergebnis- und Planungsworkshops** tragen zur fokussierteren Wahrnehmung der PädagogInnen hinsichtlich der Raumnutzung verschiedener Kindergruppen bei
	+ **Räume**:
		- Kleinere Räume fördern spezifischere Bewegungsmöglichkeiten und erfordern ergänzende Bewegungsfördermaßnahmen;
		- Größere, gut gegliedertere Räume ermöglichen vielfältige Tätigkeiten, ein ruhiges Spiel, sie bedeuten aber nicht per se ein mehr an Bewegung (Anleitung und Vorbildwirkung ähnlich wichtig wie pädagogische Konzepte)
		- Die Raumanordnung steht im Zusammenhang mit dem Bewegungsausmaß, aber auch mit dem sozialen Miteinander (der verschiedenen Gruppen)
		- Eine naturnahe Gestaltung fördert vielfältige Spielmöglichkeiten und die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Materialien und Lebewesen. Die Ergebnisse der Beobachtungen und Kinderzeichnungen legen nahe, dass Naturerlebnisse v.a. für Mädchen mit Migrationshintergrund bedeutsam sind.
	+ **Räumlich, bauliche Veränderungen**:
		- Markierungen tragen wesentlich zu veränderter Nutzung bei, z.T. in höheren Bewegungsintensitäten (Fahrbereiche), z.T. in geringeren Konflikten, z.T. in stärker gegliedertere Räume, die für unterschiedliche Aktivitäten genutzt werden. Zum Teil finden sind im Vergleich zur Eingangserhebung nach Interventionssetzung höhere Bewegungsintensitäten in diesem Bewegungsbereich.
		- Zugänglichkeit: Wenn der gesamte Garten benutzt werden darf, erhöht das die Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten der Kinder (Öffnen von Randbereichen, gesamter Garten für alle Gruppen öffnen, bei jedem Wetter und zu jeder Jahreszeit den Garten wenn möglich täglich nutzen: Die Bewegungsdaten zeigen eine Zunahme an Bewegungsumfängen insbesondere bei marginalisierten Kindergruppen im Vergleich zur Eingangserhebung
	+ **Geschlechterverhältnisse**
	Insgesamt gehen Mädchen und Buben vielfältigen Tätigkeiten in Kindergartenaußenräumen nach. Geschlechterdifferenzen finden sich insbesondere bei geschlechterspezifisch konnotierten Tätigkeiten (im Feld von Bewegung und im Rollenspiel), die sich mit Migrationshintergrund noch verstärken. Die Ergebnisse eines im Projekt eingebundenen Kindergartens mit Schwerpunkt auf allgemeiner geschlechtersensibler Pädagogik legen nahe, dass dieser allgemeine Zugang keine Auswirkungen auf veränderte Bewegungs- und Außenraumnutzungspraktiken der Kinder hat. Im Vergleich zu Kindergärten, die Bewegungsförderung im Interventionsteil hatten, veränderten sich die Bewegungsausmaße und das Nutzungsverhalten im Vergleichsbeobachtungszeitraum nicht signifikant.
	+ **Pädagogisches Handeln**
		- Eine unterstützend-begleitende Aufsicht fördert vielseitige Spiel- und Bewegungserfahrungen und stärkt die Selbsttätigkeit der Kinder. Vielfältige Gespräche mit relevanten Aufsichtsbehörden hinsichtlich der Auslegung der (oft restriktiven und bewegungseinschränkenden) Aufsichtspraxis gestalteten sich als wichtige Interventionsansätze seitens des Projektteams.
		- PädagogInnen sind als Vorbilder wirksam: Als positiv wirksam hat sich eine aktive, kreativ selbst tätige, beteiligte und im Raum mobile Betreuungs- und Begleitperson herauskristallisiert. Ein Kindergarten hat sein gesamtes pädagogisches Konzept sowohl im Haus als auch im Garten auf ein offenes Konzept umgestellt, wo dieser Ansatz umgesetzt wird. Die Evaluationsdaten zeigen ein anderes Grundverständnis der PädagogInnen von ihrer Tätigkeit auch im Außenraum, die Bewegungsdaten liefern zudem Hinweise auf veränderte Bewegungspraktiken, weiträumigere Spielgelegenheiten und größere Bewegungsumfänge der Kinder im Vergleichszeitraum, auch hier haben v.a. Kinder mit Migrationshintergrund und Mädchen deutlich aktivere Verhaltensweisen gezeigt.
	+ Als förderlich haben sich im Projekt zusammenfassend folgende **Rahmenbedingungen** erwiesen
		- Gesicherter Handlungsrahmen und personelle Kontinuität (Gemeinde, Kindergartenaufsicht, …)
		- Gute Koordination von Verantwortlichkeiten in der Verwaltung
		- Einbeziehen der PädagogInnen als ExpertInnen
		- Berücksichtigen der Spiel-und Nutzungsabläufe bei der Um-/gestaltung
		- Gesellschaftlichen Ansprüchen an Kindergärten stehen entsprechende Ressourcengegenüber.

**5.2. Beitrag zur Förderung gesundheitlicher Chancengerechtigkeit**

Gesundheitliche Chancengerechtigkeit stellt zentralen Anlasspunkt für das Projekt dar.

Die Ergebnisse der Eingangserhebungen haben klar gezeigt, wo Differenzen hinsichtlich der Un-gleichheitskategorien Geschlecht und Migrationshintergrund liegen.

* In den Beobachtungen findet sich ein durchaus ausgewogenes Tätigkeitsspektrum von Mädchen und Buben im Kindergarten. Dramatisierung findet sich v.a. in geschlechterkonnotierten Tätigkeiten, z.B. Fußball, Puppenwagen, …, wo Kinder Geschlecht in spielerischer Form herstellen („doing gender“), wo PädagogInnen teilweise gender“blind“ sind und wo sie sensibler darauf reagieren könnten (durch Wahrnehmung, Denken, Handeln). Im Projekt versuchen wir in der Ergebnisdiskussion mit den PädagogInnen und Eltern auf diese blinden Flecken hinzuweisen und Überlegungen anzustellen, wie darauf reagiert werden könnte.
* Auffallender werden die Unterschiede bei den sogenannten „objektiven“ Bewegungsdaten (Erhebung via Akzelerometer):
* Tendenziell weisen Mädchen in E1 weniger Schritte auf und haben weniger bewegungsintensive Ausmaße; diese Geschlechterunterschiede sind deskriptiv in allen Kindergärten sichtbar, statistisch aber nicht überall signifikant; in E2 haben sich diese Werte in den Projektkindergärten z.T. zugunsten der Aktivitäten der Mädchen verbessert.
* Signifikante Unterschiede finden sich hinsichtlich Alter (deutlich aktivere über 5-Jährige), diese Daten bleiben auch nach Projektende auffallend (und sind lt. Literatur auch „normal)
* BMI hat keinerlei Auswirkung auf Bewegungsintensitäten und –ausmaße (E1 wie E2)
* Intersektional verstärkt die Muttersprache die Geschlechterunterschiede: Mädchen mit Migrationshintergrund weisen in E1 die geringsten Bewegungsintensitäten und –ausmaße auf; Mädchen ohne Migrationshintergrund weisen im Vergleich zu Buben mit Migrationshintergrund ein hochsignifikant geringeres Bewegungsausmaß auf. In E2 holen Mädchen in zwei Projektkindergärten stark auf.

Methoden zur Veränderung waren:

* Gezielte Auswahl an Kindergärten (bei Projekteinreichung) vorrangig mit Bezug zu Ungleichheitsthemen/ benachteiligten Wohngebieten (Kindergärten mit bis zu 90% Migrationshintergrund der Eltern)
* Workshops in den 8 Kindergärten zur Sensibilisierung der PädagogInnen und Eltern
* 3 Workshops mit SchülerInnen von Bakip und Waldorfseminar sowie deren Betreuungspäda-gogInnen, wo Geschlecht und Migrationshintergrund zentrale Themen der Aufbereitung der Ergebnisse waren
* Erarbeitung von räumlichen und organisatorisch-pädagogischen Maßnahmen, die für alle Kinder in den Kindergärten förderlich sind (bei gleichzeitigem Bewusstsein, wo proaktiv-förderliche Maßnahmen gefordert sein könnten)
* Elternarbeit im Rahmen der Interventionsworkshops
* Capacity Building:
Diskurse um Themen der Raum/-planung, Aufsicht, Gender- und Migration mit PädagogInnen, Leiterinnen und Aufsichtsbehörden (MA10, Kinderfreunde, NÖ Landeskindergärten, Natur im Garten).

**5.3. Eignung von Aktivitäten und Methoden**

Die ausgewählten Projektmethoden und Aktivitäten (vgl. Darstellung Kapitel 3.1.) sind gut aufeinander abgestimmt (Settinganalyse, evidenzbasierte und settingbezogene Maßnahmenplanung für die einzelnen Kindergärten, State-of-the-Art-Interventionen, Überprüfung der Wirkungen mittels qualitativer und quantitativer Messmethoden) und wurden im Rahmen des Projekts auch hinsichtlich ihrer Wirkungen analysiert.

**5.4. Beteiligung der Schwerpunktzielgruppen und Entscheidungsträger/innen**

* ~ Kindergartenkinder konnten sehr gut bis gut erreicht werden (Zeichnungen, Kurzinterviews); Potential liegt im Bereich der Einbindung von Änderungen und Umgestaltungen;
* PädagogInnen konnten sehr gut erreicht werden mit den Projektmaßnahmen (Projektplanung, Ergebnisworkshops, Maßnahmenplanung, Umsetzung, Ideen für nachhaltige Verankerung)
* MultiplikatorInnen wurden sehr gut erreicht durch die angebotenen Workshops und Fortbildungen.
* ~ Eltern waren zum Teil sehr gut, zum Teil weniger gut eingebunden, was auf Interesse der Eltern sowie dem der PädagogInnen lag (aus Zeitgründen)
* Entscheidungsträger waren intensiv in das Projekt auf verschiedenen Ebenen involviert (BürgermeisterInnen: Auswahl, Planung, Entscheidung; Inspektorinnen, zentrale Behörden)

*Förderliche Faktoren für die Beteiligung*

* PädagogInnen: Maßnahmen waren zentral an sie gerichtet
* MultiplikatorInnen: klare Maßnahmenstruktur (Zeit, Ort, Thema, Erwartung)
* Entscheidungsträger: intersektorales Denken im Projektteam

*Hinderliche Faktoren für die Beteiligung*

* Eltern: Zugang erfolgt über Kindergärten; wenig Einfluss auf Teilnahmekultur für Projekttermine (die laut PädagogInnen die übliche Teilnahmestruktur wiederspiegelt); Zeitressourcen; z.T. sprachliche Barrieren in einem Kindergärten (PädagogInnen mit Kindern bzw. dann auch mit den Eltern)
* Kindergartenkinder: Einbindung der Kinder in Gestaltung- und Reflexionsprozesse altersabhängig und erfordert hohen Zeitaufwand, der vereinzelt als recht mühselig wahrgenommen wurde

**5.4. Erreichung der Projektziele**

Im Folgenden werden die Ziele auf den verschiedenen Ebenen hinsichtlich ihrer Erreichung vorgestellt.

*Auf Ebene der Verhaltens- und Lebenswelten der Kindergartenkinder*

* Mädchen und Buben lernen den Umgebungsraum zu nutzen und mitzugestalten (Nutzungsverhalten, Umgestaltungsteilnahme)
* Mädchen und Buben erfahren Möglichkeiten eines attraktiven naturnahem Lebensraums (Nutzungsverhalten)
* Mädchen und Buben bewegen sich in ausreichendem Ausmaß und ausgewogener Form

Resümee:

Diese Ziele wurden in den einzelnen Kindergärten sehr gut bis gut umgesetzt. Interventionen in der Außenraumgestaltung und –bereitstellung (Raum, Pädagogik, …) haben durchaus zu einem veränderten und größerem Bewegungsausmaß geführt (bessere Werte bei den Indikatoren Bewegungsumfang und –intensität, verändertes Nutzungsverhalten (Vergleiche der Nutzungskarten E1 und E2, Kinder waren teilweise in die Diskussion um Umgestaltung und geänderte pädagogische Praxis eingebunden.

*Ziele auf der Ebene der Unterstützung durch das soziale Umfeld*

* KindergartenpädagogInnen sind sensibel sind für die Bedürfnisse von Mädchen und Buben, mit oder ohne Migrationshintergrund
Indikatoren: Durchführung von Fortbildungen für KindergartenpädagogInnen; Teilnahme an Workshops, Teilnahme am Umgestaltungsprozess, pädagogische Konzepte
* KindergartenpädagogInnen stellen alternative und wertschätzende Konzepte bereit, um die gesundheitsförderlichen Handlungspotenziale der Kinder zu erweitern; Indikatoren: Freiraumnutzungsregelungen in den Kindergärten (Interview, Beobachtung)
* Eltern erfahren durch die Einbindung in das Projekt Möglichkeiten der Mitgestaltung und erkennen die gesundheitsförderliche Bedeutung von Außenräumen für die Entwicklung ihrer Kinder;
Indikatoren: Elterninformationen, Teilnahme an Elterntreffen, Engagement im Umgestaltungsprozess

Resümee:
Beim Interesse an der Elterneinbindung gab es stärkere Unterschiede zwischen den Kindergärten. Hier finden sich am ehesten Verbesserungspotentiale. In einigen der Kindergärten war das Interesse der PädagogInnen zur Einbindung der Eltern eher nicht so stark ausgeprägt, zum Teil beklagen PädagogInnen, dass sich ohnedies nur die interessierten Eltern beteiligen würden.

*Ziele auf Ebene der Lebens- und Arbeitsbedingungen und der Zugang zu Einrichtungen und Diensten*

* Partizipative Gestaltung eines attraktiven und gesundheitsförderlichen Kindergartenfreiraums.

Resümee:
Dieses Ziel wurde in den verschiedenen Kindergärten und je nach Ausgangslage sehr unterschiedlich, in Summe aber für die Beteiligten recht zufriedenstellend umgesetzt (mit Ausnahme eines Kindergartens, in dem die geplanten Umgestaltungen nicht realisiert werden konnten aufgrund von Budgetengpässen der Kommune.

*Ziele auf der auf der Ebene der ökonomischen, kulturellen und physischen Umweltbedingungen*

* ≈ Partizipative Umgestaltung der Kindergartenfreiräume zur Erweiterung der Handlungspotenziale aller Kinder / BetreuerInnen / Eltern; Indikatoren: umgestaltete Kindergärten:
Resümee:
Dieses Ziel wurden in den verschiedenen Kindergärten und je nach Ausgangslage unterschiedlich erreicht, in Summe aber für alle Beteiligten recht zufriedenstellend umgesetzt. In einem Kindergarten konnten die Umgestaltungsplanungen leider nicht realisiert werden aufgrund finanzieller Engpässe der Kommune, es wurden stattdessen kostengünstigere mobile Materialien ergänzt bzw. auf pädagogischer Ebene Gestaltungsmöglichkeiten diskutiert.
* Einbindung der Interessen und Bedürfnisse der verschiedenen Zielgruppen (Mädchen, Buben, verschiedener kultureller Hintergrund, sozioökonomischer Status, ...) in den Planungs- und Gestaltungsprozess;

Indikatoren: Mädchen und Buben bewegen sich in ausreichendem Ausmaß/in ausgewogener Form. Resümee:
Die Evaluationsdaten belegen ein verändertes Nutzungsverhalten / größere Bewegungsausmaße und erweiterte Raumnutzung v.a. auch bei sog. „marginalisierten“ Gruppen (z.B. Mädchen, Migrationshintergrund)

**5.5. Erreichung von Zielgruppen**

Die **Kindergartenkinder** konnten im Projekt sehr gut erreicht werden. Sie waren einerseits zentraler Gegenstand der Erhebungen und die Ziel“Wirkungsgruppe“ der Projektmaßnahmen. Zudem wurde versucht, sie partizipativ in die Überlegungen im Fall von Umgestaltungen einzubinden (Kurzinterviews, Zeichnungen). Bezüglich der Outcome-Evaluierung (Beobachtung, Akzelerometer, Interviews) ermöglichten die Projektmaßnahmen durchaus Effekte im Bereich erweiterter Gartennutzungen (Grenzbereiche, Öffnung von erweiterten Gartenarealen, Materialienvielfalt, erweiterte Nutzungsregelungen…) sowie z.T. höherer Bewegungsumfänge und –intensitäten, die durchaus jene Kinder betrafen, die in der Eingangserhebung die geringeren Bewegungsumfänge aufwiesen (Mädchen, Migrationshintergrund, …).

Zentral hat dieses Projekt bei den **PädagogInnen** angesetzt. Sie waren in nahezu alle Projektschritte eingebunden und HauptansprechpartnerInnen im Projekt: Planung, Eingangserhebung (Interviews, Beobachtung), Ergebnisworkshops, Maßnahmenplanung sowie in tragender Rolle bei der Umsetzung und Veränderungsgestaltung. Daneben lag ein Fokus auf der Schulung und Einbindung von **MultiplikatorInnen**, die ebenfalls sehr gut gelungen ist:

Einerseits durch die SchülerInnen von BAKIP und Waldorfpädagogik (rund 70) sowie deren BetreuungslehrerInnen (rd. 70), andererseits durch die vielen Teilnehmenden der Fortbildungen, die vom Unterrichtsministerium österreichweit unterstützt im gesamten Projektzeitraum angeboten wurden und über die Projekterkenntnisse informiert wurden und dazu angeregt wurden, diese am Beispiel ihrer pädagogischen Außenräume zu reflektieren.

Die Einbindung der **Eltern** war in allen Projektphasen Gegenstand der Diskussion: Erlaubnis zur Projektteilnahme (Beobachtung, Akzelerometer, Interviews, Zeichnungen), in fast allen Kindergärten Elternabende mit Ergebnisvorstellung und Ideensammlung für geänderte Praxis, in einzelnen Kindergärten Mitwirkung (meist interessierter Eltern) in die Planung und Umgestaltung im Fall von räumlichen Veränderungen.

Im Wissen um die besondere Bedeutung der **Entscheidungsträger (Gemeinde, Träger, Kommunen, Behörden, …)** gab es im Projekt intensive Kontakte und Kooperationen des Projektteams wie auch der einzelnen Kindergärten mit diesen:
Analyse des Ausgangszustands und Mitentscheidung bei der Auswahl der Kindergärten, Einladung zu Ergebnispräsentationen, Gespräche bzgl. Mitwirkung bei evtl. räumlichen Änderungen, beteiligt am Planungsgeschehen, ggf. Genehmigung der räumlichen Umgestaltung (in einem NÖ Kindergarten nicht umgesetzt), z.T. Bereitstellung ergänzender Materialien, Mitwirkung in den Steuergruppensitzungen.

Auch mir anderen **Entscheidungsträgern** bzw. übergeordneten Behörden, wie MA42, die in Wien für Ersatz/Neuaufstellung von fixen Ausstattungen, Baumpflegeentscheide etc. in den Gärten zuständig ist oder den BezirksinspektorInnen bzw. VertreterInnen auf Landesebene (Ma10, NÖ Kindergartenaufsicht) fanden intensiver als geplant Gespräche zu aktuellen Themen statt, die Auswirkung auf das Projekt hatten (Aufsicht, Aufstellungspraxis, …).

**5.6. Weiterbestand von im Projekt etablierten Strukturen, Prozessen und Aktivitäten sowie Wirkungen**

Im Projekt wurden verschiedene Maßnahmen auf verschiedenen Ebenen gesetzt, um nachhaltige Wirkungen zu ermöglichen.

Auf struktureller Ebene:

* Integration von Gesundheits- und Bewegungsförderung:
In den meisten Kindergärten steht das Thema Gartennutzung und Bewegungsförderung jeweils auf der Besprechungsagende als Fixpunkt; einige der Kindergärten haben verantwortliche Person(en) für die Themen: Garten, Bewegung, Geschlecht, Migration, Gesundheit installiert, die für die weiterhin für die Beachtung dieser Themen zuständig sind
* Checklisten, wie man Gesundheit in Kindergärten verhaltens- und verhältnisorientiert umsetzen kann, wurden in den einzelnen Kindergärten bekanntgemacht und werden angewendet (in Anlehnung an bestehende Checklisten aus anderen Projekten (Salzburg, FGÖ Guidelines)
* Einbettung der Maßnahmen in bestehende Programme: z.B. in NÖ „Kinder gesund bewegen“
* räumliche Änderungen, wie Markierungen, geänderte Ausstattung an fixen bzw. mobilen Mobilars bleiben nachhaltig nutzbar
* geänderte pädagogische Praktiken und Routinen sind verankert und weiterhin gültig (z.B. hat ein Kindergarten im Haus und im Garten ein offenes Pädagogikkonzept (Auflösung fester Gruppenstrukturen, Auflösung von Zuordnung von Gartenbereichen zu Gruppen, …)
* Einige der Kindergärten setzen noch weitere Änderungsmaßnahmen um (kurzfristige und längerfristige Maßnahmenplanung).

Auf Zielgruppenebene

* PädagogInnen und MultiplikatorInnen sind sensibilisiert und geschult und haben im Rahmen des Projekts Kompetenzen entwickelt, selbständig weitere Maßnahmen zu planen und umzusetzen (Workshops mit BAKIP-SchülerInnen/Waldorf-SeminaristInnen im WS 2013/14; Sensibilisierung der BAKIP-Betreuungslehrerinnen; laufende Fortbildungen von BAKIP-Lehrkräften in PH-Fortbildungen
* Intensive Kooperationen mit Aufsichtsbehörden
MA10, Inspektorinnen NÖ, bmbf/Ökolog, insbesondere bzgl. der Handhabung von Aufsicht mit mglw. längerfristigen Wirkungen
* Kooperation mit Ausbildungsinstitutionen
Waldorfseminar, BAKIP, FH Wien, PH Burgenland, Wien und Salzburg; Uni Innsbruck, Uni Wien, Uni Graz; FH Umweltpädagogik Wien; Bundesseminar der BAKIPs
* Kooperation mit Institutionen
MA57 / efeu: Entwicklung gendersensibler Materialien für den Kindergarten; dvs Frühpädagogik, dvs Gender, …; MA42, NÖ – Natur im Garten
* Kooperation mit Projekten
SALTO Salzburg, eleMENtary Innsbruck, Gesundheit im Kindergarten: AVOS Salzburg, …

**5.7. Transferierbarkeit der Maßnahmen**

* Bereitstellung der Projekterfahrungen und –ergebnisse für andere Zielgruppen / Settings:: Fortbildung von MultiplikatorInnen gem. mit BAKIP-, VS- und NMS-Lehrkräften (vgl. Kapitel 4 Verbreitung der Ergebnisse: umsetzbar in anderen Kindergärten
* Vorstellung der Ergebnisse auch im Rahmen des AK Schule, wo auch VertreterInnen der Länder bzw. des Gemeindebundes beteiligt sind: Erhebungsmethoden und Interventionsmaßnahmen vom Grundkonzept her auch an Schulen umsetzbar
* Einbringen von Anliegen in relevante Entscheidungsgremien:
intensive Gespräche mit Vertretungen des Landes NÖ (Kindergartenaufsichtsbehörde), MA57, MA10, MA42 etc. und den Gemeindezuständigen für Neuaufstellung, Ersatz, Betreuung von Kindergartenaußenräumen

## Zentrale Lernerfahrungen und Empfehlungen

Als förderlich haben sich im Projekt zusammenfassend folgende **Rahmenbedingungen** erwiesen

* Gesicherter Handlungsrahmen und personelle Kontinuität (Gemeinde, Kindergartenaufsicht, …)
* Gute Koordination von Verantwortlichkeiten in der Verwaltung
* Einbeziehen der PädagogInnen als ExpertInnen in Planung, Umgestaltung etc.
* Berücksichtigen der Spiel-und Nutzungsabläufe der Kinder bei der Um-/gestaltung
* Gesellschaftlichen Ansprüchen an Kindergärten stehen entsprechende Ressourcengegenüber.

Zentrale Lernerfahrungen

Erfahrungen hinsichtlich räumlicher Veränderungsprozesse

* + Projekte, die (auch) räumliche Veränderungen als Projektgegenstand haben, sind langfristiger zu planen und ungewisser hinsichtlich ihrer realen Umsetzung
		- bedingt durch Abhängigkeiten von öffentlichen Trägern und deren Abhängigkeiten von finanziellen Bedeckbarkeiten, die sich auch sehr kurzfristig ändern können,
		- bedingt durch Abhängigkeiten z.B. von der Hausgemeinschaft und anderer entscheidungsbeteiligter Interessensgruppen,
		- bedingt durch die personellen Ressourcen der Leiterinnen und Pädagoginnen, den Planungsprozess zusätzlich zum alltäglichen Aufgabenbereich vornehmen zu müssen/wollen, der dann oft in Konsequenz auf Kosten partizipativer Prozesse umgesetzt wird
		- bedingt durch den z.T. zutage getretenen Kompetenzenmix verschiedener Player im Bereich Neuanschaffung, Reparatur, Veränderung etc. mit unterschiedlichen Kostenstellen und Vorgaben,

Erfahrungen hinsichtlich der Bewegungsförderung

* z.T. zutage getretene Unsicherheit im Aufsichtsverständnis, das u.a. auch zu restriktiveren Nutzungen von Gartenausstattungen geführt hat
* Kindergartenpädagoginnen SELBST aktivieren und sie zu Nutzerinnen, Spielerinnen, Naturerfahrerinnen in ihrem Garten machen

Erfahrungen hinsichtlich organisatorischer Aspekte

* KindergartenpädagogInnen und Leitungen von Kindergärten haben in mehreren Kindergarten z.T. mehrfach gewechselt, was die Projektkoordination fallweise etwas komplizierter gemacht hat und gezeigt hat, dass es neben der Leitung auch andere Ansprechpersonen in Projekten braucht 🡪 Notwendigkeit von Projektteams in den einzelnen Institutionen

Sonstige Lernerfahrungen

* Erhebung des Status Quos und deren grafische Darstellung in Form von Tätigkeitskarten eignen sich sehr gut für die Arbeit in den einzelnen Kindergärten
* Kindergarteninterne Fortbildungen mit Bezug zu eigenem Garten scheint sinnvoll
* Intensive Arbeit im Bereich intersektoraler Zusammenarbeit zur Förderung der Thematik
* Ansatz an den Alltagsrealitäten der einzubindenden Zielgruppe der PädagogInnen und Anpassung der Projektmaßnahmen daran

# Anhang

* Projektablaufplan
* Projektrollenplan
* Projektpräsentationen
	+ Beispielhafter Ergebnisworkshop
	+ Workshopserie mit MultiplikatorInnen
	+ Präsentation Abschluss Steuergruppen
	+ Präsentationsbeispiel wissenschaftliche Konferenz
* Projektprodukt: Übungssammlung Gartennutzung